



**Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das
gantze Jahr**

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der erste Sonntag nach drey Königen. Von dem Verlurst Gottes. Jnnhalt.
Der Sünder hat die gröste Ursach sich zu betrüben, wann er Gott durch
die Todt- Sünd verlohren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)

Der erste Sonntag nach den Heil. Drey Königen.

Innhalt.

Der Sünder hat die gröste Ursach sich zu betrüben, wan er
Gott durch die Todt-Sünd verlohren.

T H E M A.

Dolentes quærebamus te. Luc. 2. 48.

Wir haben dich mit Schmerzen gesucht.

Eingang.

S Ehen man den Ver-
lust einer Sach, die
man sehr lieber und
hochschätzt; nicht ohne
großen Schmer-
ken erleyden kan, da-
hero erfolgt, sagt der

Heil. Bonaventura, daß jener Schmerz
sehr groß und empfindlich müsse gewesen
seyn, mit welchem die allerseeligste Jung-
frau, und der Heil. Joseph seynd über-
fallen worden wegen des Verlusts der
leiblichen Gegenwart ihres einzigen, über
alle massen hochgeschätzten, und zarter-
higst geliebten Sohns JESU Christi.
Quoniam non sine magno dolore amit-
titur, lauten die Wort des Seraphi-
schen Lehrers, quod cum magno amo-
re possidetur; hinc est, quod B. Vir-
go de amissione corporalis præsentia
unici filii sui, quem tenerissime ac super
omnia diligebat, multiplicis doloris
affectu in anima colaphizabatur. Die
Mutter des jüngeren Tobias weinere
vormahlen mit bitteren Thränen, hebat
irremediabilibus lacrymis, und wäre
nicht zu trösten, und wünnete sie hätte
dazü Ursach genug, daß sie zugelassen,
daß ihr Sohn, das Licht ihrer Augen,
der Staab ihres Alters, der Trost ihres
Lebens, die Hoffnung ihres Geschlechts,
wie sie ihn nennet, ins frembde Land ge-
schickt worden. Wie weit grössere Ur-
sach aber hatte dan Maria und Joseph
ein grosses Leidwesen zu tragen; indem

sie nicht einen frommen Tobias, sonde-
ren ihren und zugleich Gottes Sohn
verlohren; indem ihnen der unbeschreib-
liche Trost entzogen worden, den sie aus
der Gegenwart eines so lieblichen Kindes
schöpfften? diesen Schmerzen schärfste
einerseit das sorgfältige Mitleyden, und
Sorg, es mögte dem noch zarten Kind
ein Ungemach wiederfahren, andererseits
die Forcht, sie mögten einige Nachlässig-
keit begangen haben, in Versorgung ei-
nes so kostbaren Pfands, wie der gelehr-
te Salmeron anmercket Tract. 46.

O daß alle diejenige, so JESum weit
schädlicher als Maria und Joseph, und
zwar aus eigener Schuld und großer
Hoffheit verlohren haben, mit gleichem
Schmerzen diesen Verlust bedauerten,
und mit gleichem Fleiß den verlohrenen
JESum suchten! so würde Gott und
die Englen über so viele fromme Büßer
sich im Himmel erfreuen, als viele Todt-
Sünder sie nun in der Welt mit Graus-
sen sehen. Aber leyder Gottes! eben
dieselbige machen nichts aus diesem erlit-
tenen Verlust; ja sie seynd guter Dings,
sie freuen sich, da sie Böses gethan, und
frolocken in den allerbösesten Dingen,
lætantur cum malefecerunt, & exul-
tant in rebus pessimis. Haben sie dan
villeicht keine Ursach wegen ihres erlit-
tenen Verlusts zu trauern? es hat sich
wohl kein Ursach! wie ich heut werd
trachten zu erweisen.

Bor-

S. Bonav.
Serm. 1. hac
Dom.

Tob. 10. 4.

Prov. 2. 14.

Vortrag.

In Sünder/ der Jesum durch eine Todt-Sünd verlohren hat/ der hat die billigste Ursach wegen dieses Verlusts sich zu betrüben: dieses ist der Inhalt der heutigen Predig. Gerechte hütet euch vor diesem Verlust, ihr aber O Sünder ersetzet ihn alsbald, wird seyn der Schluß. Verlehye du deine Gnad Jesu Christe darzu durch dein göttliches Herz, durch die Fürbitt Maria, und der Heil. Schutz Englen.

Fortsetzung.

Est auffser allem Zweifel bey der verständigen Welt, daß derjenige ein billige Ursach zu trauren habe, der einen grossen und mercklichen Verlust erlitten hat. Also wan man sibet, daß ein Kind bey dem allzufrühzeitigen Todt seines lieben Vatters oder sorgfältigen Mutter häufige Thränen vergiesset, mißbilliget man es ganz und gar nicht, sonderen man sagt: das gute Kind hat Ursach genug sich zu betrüben: es hat viel an seinem Vatter, an seiner verstorbenen Mutter verlohren: das arme Kind ist Mitleydens werth. Wan ein solches Kind wegen des geringen Alters nicht weynet und trauret; so hat man ein Mitleyden mit ihm, man dencket und sagt: du armes Kind, du weißt noch nicht, was du verlohren hast an deinem Vatter und Mutter: du wirst es mit der Zeit, O armer Wayß gar zu früh erfahren. Freylich ein erlittener grosser Schad verdienet, daß man deswegen sich betrübe: Also lesen wir in den Geschichten, daß Pabst Nicolaus der Fünffte bey eingeloffener Nachricht, daß Constantinopel verlohren worden, vor Heftigkeit dessen aus diesem Verlust geschöpfften Schmergen des gähen Todts verbliehen: einen gleichen Todt verursachte Urbano dem Dritten dieses Nahmens Römischen Pabst der Verlust der verlohrenen Stadt Jerusalem, als er diese betrübte Zeitung in einem Brief gelesen. Also hat Benedictus der Erste die von den Longobarden geschehene Verwüstung des Welschland ihm dergestalt zu Herzen genommen, daß der daraus geschöpffte Schmerz und Traurigkeit innerhalb weniger Tagen ihm das Grab gebracht.

Wan nun so vortreffliche Männer vermeynet, und Ursach genug zu haben sich dergestalt hefftig zu betrüben, wegen des Verlusts einer Stadt oder Landschaft; so von denen Feinden des Christ-

lichen Nahmens verhergt worden; oder er Gott unter die Böttmähigkeit der Türcken verlieret. gerathen: wie soll ein Sünder kein Ursach haben zu trauren; wan er durch ein Todt-Sünd sein Gott verlieret? Es kan zwar niemand zweiffeln, sagt der Heil. Hieronymus und Cyprianus, daß Gott allenthalben gegenwärtig seye: Quis vero dubitet Deum ubique esse? Sein allmächtiger Arm ist an allen Enden und Orten ausgestreckt; wie Salomon bekennet 3. Reg. 8. 42. Brachium tuum extensum ubique: Kein Sünder kan vor seinem Angesicht entfliehen: dan wohin soll er fliehen? quod à facie tua fugiam? Ps. 138. 8. Gott erfüllet mit seiner Gegenwart Himmel und Erden. Caelum & terram ego impleo. Jerem. 23. Dieses ist auffser allem Zweifel: dennoch ist eben dieser allenthalben gegenwärtige Gott auf eine ganz besondere und nicht gnugsam begreifliche Weiß bey den Gerechten: also sagt er bey dem H. Johannes: si quis sermonem meum servaverit &c. ad eum veniemus & mansionem apud eum faciemus. So jemand mein Gebott halten wird/ zu dem wird mein Vatter und ich kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Daß diese Gegenwart Gottes bey den Gerechten nichts geringes seye, lernen wir aus jenem Gruß den der Erz-Engel Gabriel zu der allerseeligsten Jungfrau gesprochen Dominus tecum, der Herr ist mit dir: Dominus tecum: sprache ebenfalls ein anderer zu dem grossen Held Gedeon, Jud. 6.

Damit wir das grosse Glück und Vortheil besser begreifen, so einem Gerechten zuwachset aus der besonderen Gegenwart Gottes, lasset uns die heilige Schrift darüber zu Rath ziehen. Als der Patriarch Isaac im Land Geraris wegen einer grossen Theurung und Hungers Noth wahlfartete; stießen ihm viele Verdrüsslichkeiten auf: sein Weib wurde ihm hingenommen, die zu Unterhaltung seines Vieh nothwendige Brunnen wurden ihm mehrmahl mit Erd zu geworffen, die Philisthæer stellten ihm so vielfältig nach; daß ihm der Muth schier sinken wollte: Noli timere quia ego tecum sum: Fürchte dich nicht/ sprache zu ihm Gott: dan ich bin bey dir: diese Gegenwart Gottes ermunterte ihn nicht allein; sonderen sie segnete und bereichte ihn dergestalt, daß ihm aus einem gesäeten Feld hundertfältige Früchten gewachsen: Sevit Isaac in terra illa, & invenit in ipso anno centuplum. Eben diese Gegenwart Gottes fruchtete ihm dergestalt, daß seine Feind ihren Haß in Lieb verändert, und seine Bunds-Genossene zu werden inständig ange-

N. 1.
Wer ein grossen Verlust erlitten/ trauret billig.

S. Hieron.

Joan. 14. 23.

Luc. 1. 28.

N. 3.
Was ein grosser Vortheil es seye/ daß Gott bey einem Gerechten ist.

Gen. 26. 24.

ibid. v. 12.

N. 2.
Folgsam auch ein Todt-Sünder; weil

40 Der erste Sonntag nach den Heil. Drey Königen.

v. 27. & 28.

angehalten haben: Locutus est eis Isaac: quid ad me venistis hominem quem odistis? Isaac sprach zu ihnen, warum seyet ihr zu mir kommen, zu einem Menschen den ihr hasset? Vidimus tecum esse Dominum; & ideo diximus: ineamus foedus: Wir haben gesehen/ daß der HERR bey dir ist/ antworteten sie: deswegen sprachen wir: Lasset uns ein Bünd machen. Ein so grosser Vortheil ist es vor ein gerechte Seel, GOTT bey ihr haben: nicht geringer ware derjenige, so aus eben dieser Gegenwart der Patriarch Jacob, der Gesäß-Geber Moyses, der Heerführer Josue, und der Prophet Jeremias geschöpft haben. Den Jacob feindeten an der wilde und untreue Laban, wie auch sein ergrimmtter Bruder Esau: aber gegen beyde waren ihm ein sicherer Schild die Gegenwart des ihn begleitenden, und beschützenden Gottes: Ego tecum. Was mußte nicht Moyses für gewaltige Sachen unterfangen, damit er das Volk Israel aus der Dienstbarkeit des Pharao befreiete? was grosse Beschwärnüssen ausstehen? Ego ero tecum: der bey ihm gegenwärtige Gott hat in aus allem errettet. Josue mußte das Volk in das gelobte Land einführen, welches von so vielen und mächtigen Feinden bewohnt wurde: gegen alle diese möchte der gegenwärtige Gott ihm unüberwindlich: Ero tecum: nullus vobis peterit resistere. Ich will bey dir seyn: niemand soll euch Widerstand thun können. Eben dieser gegenwärtige Gott machte den Prophet Jeremias zu einer eisernen Saul und ahzrinen Maur: Ego tecum: dedi te in columnam ferream & in murum æreum. Job jener gedultige Mann fortderte die Welt und Hölle zum Gefecht heraus mit der Bedingung: Pone me juxta te; & cujusvis manus pugnet contra me: stelle mich neben dich; alsdan mag ein jegliche Hand wieder mich streiten / und hatte recht darbey: dan wie Paulus sagt. Rom. 8. 31. Si Deus pro nobis; qui contra nos? wan Gott bey uns ist / wan Gott für uns stehet, wer mag uns Schaden / wer verfortheilen? weit sicherer seynd wir, wan GOTT bey uns ist als jene vornehme Herren Kinder, welchen vormahlen ein Beyständer gegeben wurde; der in dem Streit mit seinen Waffen und Heldemuth sie beschützte: dan ein Allmächtiger, und unüberwindlicher GOTT ist unser Beyständer und Helfer. Deus Parata noster & protectio. Diesen sicheren Schutz des gegenwärtigen Gottes erkläret der Heil. Macarius aus Egypten

Gen. 31. 3.

Exod. 3. 12.

Josue 1. 5.

Jerem. 1. v. 8. & 18.

Job. 17. 3.

Corderius
his.

mit folgender Gleichnus: Velut farmenta in ignem projecta facultati ignis resistere nequeunt; sed statim exuruntur: ita dæmones, qui bellum inferre volunt homini, Spiritum sanctum adepti; uruntur & absumuntur ab ignis divini potentia; modo homo Domino semper adhæreat: gleichwie das dürre von den Neben abgeschchnittene Holz, wan es ins Feuer geworffen wird, der Heftigkeit des Feuers nicht kan widerstehen; sonderen unverzüglich verbrennet wird; also werden von der göttlichen Macht die Teuffeln zu schanden gerichtet welche einen Menschen bekriegen wollen, bey welchem Gott der Heil. Geist gegenwärtig ist, wofern der Mensch sich immer an Gott haltet. So kräftig ist der Schutz des bey den Gerechten gegenwärtigen Gottes.

Dieser so vortheilhaften Gegenwart Gottes beraubet sich ein Todt-Sünder: Longe est Dominus ab impiis: der Herr ist weit von den Gottlosen: Iniquitates vestrae diviserunt inter vos & Sinder. Deum: sagt der Prophet Isaias, zu den Gottlosen, eure Missethaten haben zwischen euch und Gott ein Scheidung gemacht. Was folgt aber aus dieser Scheidung von Gott? was kan anders folgen; als Unheil und Unglück? dan wan dem Gerechten deswegen wohl gehet weil Gott bey ihm ist: Dicitur iusto, quoniam bene: sagt dem Gerechten; daß es wohl um ihm stehe; wie kan es anders mit dem Gottlosen als übel stehen, indem Gott von ihm abgewichen: Væ impiis in malum! wehe dem Gottlosen zum Ubel! Væ cum recessero ab eis, sagt dieser von dem Sünderen entfernte Gott durch den Prophet Oseas: wehe ihnen wan ich von ihnen werd abgewichen seyn: dan mit dem abweichenden Gott weicht ab all wahres Glück und Heyl: Longe à peccatoribus salus: sagt David: wie Gott, also ist das Heyl weit von den Sünderen: hingegen ziehelt alles Unglück auf sie los: dan was kan ein von Gott verlassener Sünder anders hoffen? Væ cum recessero ab eis? wehe ihnen wan ich von ihnen abgewichen seye! haltet man es für ein Unglück die Leibs-Stärke verlieren? diese hat Samson verlohren, da Gott von ihm abgewichen. Haltet es man für ein Unglück, die Freyheit, die Gesundheit, ein fürtreffliches Ehren-Ambt verlohren? sobald Gott von Manasse abgewichen, verlohre er die Freyheit; sobald von Ozia, verlohre er die Gesundheit; sobald von dem Heli, verlohre er das Hohepriestertum: sobald von dem König Saul, verlohre er das Reich. Ware es bey dem

N. 4.
Dieses Vortheil beraubt sich der Todt-Sünder.
Prov. 15. 29.
Isaias 59. 2.

II. 3. 10.

Osee 9. 12.

Ps. 118.

Der erste Sonntag nach den Heil. Drey Königen. 41

dem Salomon nicht ein Ding GOTT und seine Weißheit verliehren? ist nicht eben zu der nemlichen Zeit von dem Volck Israel alles Glück und Seegen abgewichen, da es den durch seine Sünd und Laster beleidigten GOTT verlohren? eben diesen GOTT verliehret ein jeder Sünder durch ein jede Todt-Sünd, durch ein jede Todt-Sünd beraubet er sich eines so grossen Vortheil: durch ein jede Todt-Sünd unterwirfft er sich diesen und noch weit grösseren Ubeln: wiewohl nun GOTT nicht einen jeden Todt-Sünder gleich nach der ersten Todt-Sünd mit diesen Ubeln straffet, wie er rechtmäßig thun könnte, so folget dennoch nicht daraus; daß der Todt-Sünder nicht genugsame Ursach habe sich zu betrüben, wegen des Verlust den er durch die Todt-Sünd leydet: dan er verliehret vor allem GOTT sein höchstes Guth und alles; Deus meus & omnia: Er wurde über das Freyheit, Gesundheit, Ehren, das Leben, und alles was er hat, verliehren; wan GOTT nach der Schärffe seiner Gerechtigkeit mit ihm verfahren wolte. Ist das aber nicht Ursach genug zu trauren? in einem solchen Stand sich befinden, daß man alle zeitlich und ewige Ubel ertragen würde; wan der gerechte GOTT nur die verdiente Straff auflegen wolte. Ich glaube ja nicht, daß jemand sagen würde, daß jener Gefangene kein Ursach habe sich zu betrüben, der würcklich im Kercker mit schwarzen Ketten belegt, bekennen müste, daß er verdient wegen des unlaugbaren seinem Fürsten bestens bekannten Lasters lebendig verbrennt zu werden; wofern ihm der Fürst kein Gnaden-Thür, sonderen der Gerechtigkeit ihren Lauff lassen werde. Mein Todt-Sünder, tu es ille vir! du bist dieser Mensch: dich hat der Teuffel mit deinen Sünden als so vielen groben Ketten angefesselt: dein unehrbare Gedancken, und Begirden, deine verübte Unzucht, Verläumdungen, Ungerechtigkeit, deine begangene Ehr-Abschneidungen, und übrige Laster seynd deinem gerechten GOTT unlaugbar bekant: auf alle diese selbige ist ein Verbrennung, so ewig in der Höll dauern soll, völlig decretirt: sustinentes poenam ignis aeterni, du weißt, daß du diese Straff verdienet hast: du kanst dich mit anderem nichts trösten; als daß derjenige GOTT, der so vielen Tausend anderen wegen eben dieser Sünden nicht verschonet hat, sonderen zum ewigen Feuer verdammet, mit dir den Lauff der Gerechtigkeit einhalten und verschonen werde. Und solst du dannoch in diesem so elenden Stand keine Ursach haben dich zu betrüben? ja freue

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

dich nur, wan du willst; daß du diesen verdienten Verlust und Schaden noch würcklich aus Barmherzigkeit des Verlohrnen und von dir abgewichenen GOTT nicht an Leib und Seel in der Höllen erfahrest, wie du verdienet; so hast du dannoch Ursach genug dich zu betrüben; wan du jenen Verlust bedencken willst den du erlitten, da du neben dem verlohrnen GOTT auch seine Gnad, und alle deine Verdiensten deines vorigen Lebens verlohren.

O Verlust der göttlichen Gnad, was bist du unbeschreiblich groß! aber wie wenig bist du von den blinden Adams-Kinderen erkennt! wiewohl hat Job gesagt: Nescit homo pretium ejus. Job 18. 13. Der Mensch erkennet nicht ihren Preis und Werth. Gratia est primum & excellentissimum inter bona creata: Die Gnad ist das erste und vornehmste unter allen erschaffenen Gütern, sagt wohl der H. Bonaventura: Man versammle alle Perlen und Edelgestein dieser Welt; man füge hinzu alle Kostbarkeiten, so sich befinden in den gesammelten Schatz-Kammern aller Fürsten und Königen, in den Flüssen und Meer; in der Erden begraben: Was ist dieses alles gegen die allergeringste göttliche Gnad? wan man es mit denselben vergleichen will, so verliehret nicht allein alle Hochschätzung, und Werth, was auf der Welt sonst schätzbar ist; sonderen auch die Himmlen mit allen ihren Sternen, und Planeten, ja ein unzählbare Zahl der GOTT zu erschaffen möglicher Himmlen seynd ein pur lauterer Armuth, ein pur lauterer Nichts gegen der Gnad GOTTes: Bonum gratiae unius majus est, quam bonum totius naturae universi. Der Werth der allergeringsten Gnad ist so groß, als alles Schwitzen, Scuffzen, alles Leyden und Schmerzen Jesu Christi: dessen Werth ist nicht geringer als der Werth des allerheiligsten Bluts Jesu Christi, so viel dessen der am Stamm des heiligen Creuz verstorbene GOTT vergossen hat. Und soll dan ein Sünder nach so großem erlittenen Verlust keine billige Ursach haben zu trauren: solte man wohl können ihm einbilden, ein so unglückseliger Mensch könne diese ungezweifelte Wahrheiten glauben; und dannoch darbey lachen, springen, tanzen und frölich seyn? leyder GOTTes, daß man es sehen muß.

Aber das ist noch nicht der ganze Schad und Verlust. Es ist eine Glaubens-Wahrheit, daß sobald wir einer Todt-Sünd den Eingang in unsere Seel gestatten, diese denselben Augenblick einen

Greuel

N. 5.
Mit GOTT verliehret er die Gnad und alle Verdiensten.

D. Th. 1. 2. q. 113. a. 9.

N. 6.
Die groß sie immer seyen.

S. Franc. Scraph.

Epist. Jud.

42 Der erste Sonntag nach den Heil. Drey Königen.

Greuel einer allgemeinen Verbergung anrichtet. Lasset uns sehen du seyest mit allen übernatürlichen und eingegoffenen Tugenden gezieret; du seyest zu einem so hohen Gipfel der Heiligkeit gelanget, als einem Menschen auf dieser Erden zu gelangen möglich ist: lasset uns sehen; du seyest vermittelst einer immerwährender Zunahm und Wachsthum in der Gnad und Verdiensten zu einer so hohen Vollkommenheit gelanget, als die allerseeligste Jungfrau, und Mutter Gottes Maria: damit du aller dieser Tugenden und so hoher Verdiensten verlustiget werdest, wird nichts mehr erfordert, als eine freywillige wohlbedachte Einwilligung in einen unehrbahren unreinen Gedancken: ja! diese bloß allein mit den Gedancken begangene Sünd wird dich aller jener geistlichen Reichthumen verlustigen; um welche zu erlangen du dich so vielfältig bemühet; so oft und ritterlich gestritten; mit so großem dir angethanen Gewalt dich und deine böse Neigungen überwunden: diese einzige mit Gedancken begangene Sünd wird dich an Tugenden, und Verdiensten so bloß und arm machen, als wan du dein ganzes Lebtage keinen Fuß noch Hand Gott zu Lieb bewegt hättest. Glaubts ihrs mir nicht; so glaubts wenigstens dem unfehlbaren Gott, der euch dessen durch den Propheten Ezechiel folgender Gestalt versichert: Si averterit se justus à justitia sua & fecerit iniquitatem, omnes justitiae ejus non recordabuntur: wan der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und sündiget / so wird man all seine Gerechtigkeit / die er gethan hat / an alle seine gute Werck, alle seine Verdiensten nicht mehr gedacht werden. O gürtiger Gott! was ein greulicher Schad, was ein schreckbarer Verlust! was eine unbeschreibliche Verbergung! damit wir uns selbe desto lebhafter vorstellen, und desto besser begreifen können, lasset uns einen Menschen einbilden, der von der Wiegen an ein heiliges unsträfliches mit keiner auch läßlichen Sünd verunreinigtes Leben geführt habe: der alle Augenblick in der Tugend habe zugenommen: lasset uns einbilden, dieser habe gleich einem H. Xaverio die erstaunliche zu den Zeiten der Apostelen gewöhnliche Wunderwerck erneueret; er habe mehrere Seelen zum wahren Glauben gebracht als alle Ketzer von Anfang des Christenthums verkehret, und behöhret haben; Xaverius hat innerhalb zehen Jahren mehr dan zehenmahlhundert und vierzig tausend Menschen mit eigener Hand durch das Wasser des Heil. Tauf von der Sünd gereiniget: er hat mit

Ezech. 18. 24.

eigener Hand mehr dan vierzig tausend Gößen-Bilder zertrümmert: er hat so viele Seelen bekehret, daß der Römische Pabst in dem ausgefertigten Brief seiner Heiligprechung selbige mit den Sternen am Firmament, und Sand am Ufer des Meers vergleicht. Es ist viel: es hat ohne große Bemühung und folgsam ohne große Verdiensten bey Gott nicht können geschehen: damit wir dennoch den großen Schaden, und Verlust, den man von einer einzigen Todt-Sünd erleydet, besser erkennen möge; lasset uns sehen, daß ein Mann gleicher Heiligkeit, und Euffer nicht nur zehnjahr, wie ein Heil. Xaverius, sondern neunhundert Jahr als viele Adam und andere mehr vor dem Sündfluth gelebt für die Ehr Gottes mit einem Geist Xaverii gearbeitet haben; was große Verdiensten würde ein solcher heiliger Mann am letzten Jahr seines Lebens gesammelt haben? wan er dennoch in eine einzige Todt-Sünd einwilliget; so verlieret er in dem nemlichen Augenblick den gesammelten Schatz seiner Verdiensten dergestalt, daß wan er nach begangener Sünd alsobald sterben sollte, alle seine Verdiensten ihm nichts helfen würden, um dardurch selig zu werden: Omnes justitiae quas fecerat, non recordabuntur: an alle seine Gerechtigkeit, an alle seine gute Werck, an alle seine wiewohl große Verdiensten wird nicht gedacht werden: alles ist durch die Sünd ausgelöschet und vertilget.

Ist dieses nicht genug? vernemmet dan ein weiteres. Es behaupten einige Schul-Lehrer möglich zu seyn, daß Gott von Ewigkeit her eine Creatur erschaffen hätte, also daß diese Creatur nicht weniger von Ewigkeit her gewesen wäre, als Gott selbst, ausgenommen, daß diese Creatur ihre Wesenheit von Gott empfangen hätte, nicht aber Gott. Lasset uns nun sehen und dichten, Gott habe solcher gestalt einen Menschen oder Engel erschaffen, der von Ewigkeit her ohne Unterlaß alle Augenblick durch vortreffliche Werck neue Verdiensten habe versammelt: lasset uns sehen, er habe alle Augenblick alle diejenige gute Werck gethan, welche alle Heilige sambtlich durch das ganze Leben verrichtet: in diesem Fall würde diese von Ewigkeit her also würckende Creatur weit größere Verdiensten haben, als alle gesambte Heilige, die allerseeligste Jungfrau mit eingeschlossen: dan weder diese weder jene haben unendliche Verdiensten; welche doch diese von Ewigkeit her also würckende Creatur haben würde. Sollte dan noch diese mit solchen unendlichen Verdiensten bereichte Creatur in einen nicht

N. 7.
Dan sie schon gleichfalls unendlich wären.

mehr

Der erste Sonntag nach den Heil. Drey Königen. 43

mehr dan augenblickliche Todt-Sünd einwilligen; so würden sie denselben Augenblick aller ihrer guten Werck, aller ihrer Verdiensten, aller ihrer wiewohl unendlicher geistlichen Güteren verlustiget werden; eine einzige unzimliche, freywillige, und mit völligem Vorbedacht zugelassene böse Begird oder Wohlgefallen wurde auf einmahl völlig vernichtigen den ganzen Frucht, und Verdienst ihres Fasten, ihres Gebets, ihres ausgespendeten Allmosens, ihrer sambtlichen Wercken der Lieb und der Buß; dergestalt, daß ihr alle Strengheiten, und gute Werck nicht eines Pflückerlings Nutzen bringen würden, wan sie im Stand dieser begangenen Todt-Sünd sterben würde. Omnes, omnes iustitiae, quas fecerat non recordabuntur: An alle, an alle, wiewohl sonst unendliche Verdiensten, an alle, wiewohl bis zu der Stunde niemahl von Ewigkeit her unterbrochene gute Werck wurde nicht gedacht werden! O grausamer Schad! O greulicher Verlust! O unbeschreibliches Unglück, so mit blutigen Zähren nicht gnugsam zu beweinen ist! und dan noch gibt es Leuth! Ach leyder! es gibt auch bey uns solcher Menschen nicht wenige, welche die Todt-Sünden mit vielen Hunderten nachtragen, und dennoch nicht allein meynen, sie haben kein Ursach zu trauren, sondern nach einem so grausamen Verlust sich freuen und frolocken: Sicut exultant victores captâ prædâ, quando dividunt spolia: wie diejenige frolocken, welche den Sieg erhalten, und einen Raub bekommen, wan sie die Beut austheilen.

ik. 9. 3.

N. 8.
Närrische
Freud der
Sünder.

Haben sie aber vernünftige Ursach dazu? man wird es erkennen, wan man bedencken will, was zu geschehen pflegt, wan das Getrayd auf dem Feld, da es am schönsten stehet, und die Hoffnung macht zu baldigem reichen Schnitt, durch einen unversehnen gählingen Schaur in den Boden hinein geschlagen, und also zu Grund gerichtet wird, daß nicht ein Aehrlein mehr aufrecht stehen bleibt: glaubt dan der Ackersmann, er habe noch Ursach zu lachen und zu frolocken? glaubt der Wein- oder Baum-Gärtner, welche mit grossen Kisten und Arbeit die schönsten Baum- und Wein-Gärten angelegt, und nun nach einem oder anderem Tag die süsse Früchte ihres Schweiß, und Unkosten zu empfangen die Hand schon austrecken, sie haben grosse Ursach zu frolocken, wan auf einmahl alles zu Grund gerichtet wird! es hat sich wohl frolocken, man jammert, man heulet und weynet ohne Frost und Aufhören. Was wolte aber dieser Schad und Verlust seyn gegen dem

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

Ewigen den du leydest; Unglückseliger Todt-Sünder, welcher dir wiederfahret, wan du durch ein Todt-Sünd Gott und seine Gnad verlierest? alsdan kommt ein solcher Schaur und Hagel, der nicht allein alle Früchten, und Verdiensten deiner vorigen guten Wercken gänglich zerschlagen und vernichtet hat, sondern die Baum selbst aus der Wurzel gerissen: eradicans genimina, und den Acker dergestalt verdorben, daß in Ewigkeit keine des Himmels würdige Frucht darauf wachsen wird, wosfern er in diesem Stand bleiben wird: Non nascatur ex te fructus, in aeternum. O Schad! O greulicher Verlust! O bitterste Ursach zu trauren und weynen!

Wo seynd dan jetzt jene vermessene

Sünder, welche sagen dörfen: Pecca-

vi & quid mihi accidit trille? Eccli. 5.

Ich hab gesündigt/ und was ist mir

Leyds wiederfahren? Was hat es mir

geschadet? was ist mir dardurch begeg-

net? ich hab gesündigt, ich lebe aber

dannoch wohl auf; bin frisch und gesund,

wie zuvor; jederman ehret mich. O

thorrichter Mensch! O stockblinder Sün-

der! du hast Gott verlohren, und frag-

gest annoch was dir Uebels wiederfahren?

du fragest, wesswegen du dich betrüben

sollest: Gott ist nicht mehr bey dir als

ein Vatter und Beschirmer, sondern als

ein erzürnter Richter: er erkennt dich nicht

mehr als sein angenommenes Gnaden-

Kind, und Erb seines Reichs, sondern

als seinen Feind und Rebellen; über wel-

chen das Urtheil des ewigen Feurs schon

gesprochen, und du fragest dannoch, wess-

wegen du dich betrüben sollest? Du hast

verlohren Mariam, als eine Lieb-volle

Mutter; du hast verlohren die heilige En-

gel als Mit-Brüder; du hast verlohren

die Fürsprach der Heiligen, und die Ge-

meinschaft der Gerechten; du hast die

Wohlgewogenheit aller lebendigen und

leblosen Geschöpfen verlohren, und sie

dir alle zu Feind gemacht: Pugnabit cum

illo orbis terrarum contra insensatos:

Der Erd-Creyß wird mit ihm streitten

wieder die Unwitzige. Und soll dan

dieser Verlust nicht Ursach genug seyn

für einen Sünder, daß er sich deswegen

betrübe, und zu seinem Vortheil ange-

trieben werde, den verlohrenen Gott

wieder zu suchen, und den erlittenen Ver-

lust zu ersetzen trachte? Es seye also bey

denjenigen, welchen damit gedienet ist,

es fahre fort derjenige in seinen Sünden

hier zu frolocken, und guter Ding zu seyn,

der in der Höll deswegen ewig ohne

Frucht trauren will: dieses allen sage

ich euch: Vae vobis qui ridetis nunc; Luc. 6. 25.

quia flebitis &c. Wehe euch/ die ihr

nun lachtet/ dan ihr werdet weynen.

§ 2

Schluss

Job. 31. 12.

N. 9.
Die Sünden
habe ich
nichts ge-
schadet.

Stp. 21.

Schluß-Red.

N. 10.

Doch was halte ich mich länger in diesem Stuck bey euch auf liebe Zuhörer! von denen ich hoffe, daß sie nicht in der Zahl der Todt-Sünder, sondern der Gerechten seyen. O gerechte Seelen! wie groß seynd eure Reichthumen! wie groß ist euer Glück! ihr besitzet einen allmächtigen Gott, in welchem ihr alles habt: Deus meus & omnia: Ihr besitzet jene heilige Gnad; dessen Werth größer ist, als aller übrigen erschaffenen Dingen: ihr besitzet so viele, durch euer Beten, Fasten, Almosen-gaben, Überwindungen und andere gute Werck versammelte Verdiensten: O was ein großer Schatz ist das nicht? ich bitte euch mit dem Apostel Paulus Videte, quomodo cauē ambuletis: Sehet zu, gebet wohl Acht, daß ihr behutsam wanderet: Wir haben diesen kostbaren Schatz in sehr gebrechlichen Geschirren: habemus thesaurum hunc in vasis fictilibus. Allenthalben ist es voll der Gefahren, daß man dessen verlustiget werde: pericula in solitudine. Gefahr gibt es in der Einsamkeit, und geistlichen Derterren; dan man tragt sich selbst und seine böse Neigungen allenthalben nach, auch in die Kirchen und Gottes-Häuser: jener Teuffel, der in dem Paradyß den Eingang gefunden, findet denselben auch dahin. Pericula in civitate. Noch größere Gefahren gibt es in der Stadt, in der Welt, in der Gemeinschaft mit allerhand boshaften Leuten: Pericula in fallis fratribus. Die allergrößte Gefahren machen die falsche Brüder, die verführliche Gesellen, die Gefahr-volle Zusammenkünften, allwo unter dem Schein einer ehrbaren Erquickung und Freud vielmahl die größte Sünden begangen werden, ohne daß man ihm ein Gewissen daraus machet. NB. Ich will mich nicht weiter heraus lassen: ich sage allein: Videte, quomodo cautē ambuletis: Sehet zu gerechte Seelen, sehet zu; daß ihr behutsam wanderet: der Weeg ist gar schlüffrig, und gefährlich: Nichts ist leichter, als daß man seinen Gott verliehre, wan man nicht behutsam ist. Verlohren haben ihren Gott und seine Gnad die Englen im Himmel: verlohren die erste Elteren im Paradyß; da sie noch von keiner bösen Neigung angefochten wurden: verlohren hat ihn David, der zuvor ein Mann nach dem Herzen Gottes gewesen, der in der Unschuld seines Herzens wanderte, und an nichts Böses dachte: Perambulabam in innocentia cordis mei: non cogitabam rem injustam. Verlohren hat ihn je-

2. Cor. 11.

Psal. 100.

ner heilige Einsidler Jacobus; dem nach Austreibung der Teuffen, eine aus Mitleyden angenommene Gesellschaft mehr geschadet, als zuvor alle Teuffen insgesambt. Verlohren haben ihren Gott Tertullianus, Origines, und so viele andere große Heilige: wie behutsam soll dan nicht ein armer schwacher Mensch wandern? ja freylich: Qui existimat se stare, videat ne cadat: Wer vermeynet, daß er stehe, der gebe wohl Acht, daß er nicht falle; wer vermeynet, daß er seinen Gott und dessen heilige Gnad annoch besitze, der gebe wohl Acht, daß er deren nicht verlustiget werde: er bringe sich in diese Gefahren nicht mit Gewalt ein; er erkauffe doch selbe nicht; ist das zuviel begehret? zuviel für das Heyl eurer Seelen u. ? Ich wende mich auch zu euch eures Gottes verlustigte Sünder, und Sünderinnen! erkennet doch mit Maria und Joseph den erlittenen Verlust, erkennet wie groß und jämmerlich und grausam derselbige: aber dabey laßt es nicht bewenden: regredientes: Kehret zu rück durch jenen Weeg, durch welchen ihr gewanderet, durchlauffet die Derter, in welchen ihr euch aufgehalten: requirant inter cognatos. Bedencket und untersuchet mit gezimmenden Fleiß, durch welche Sünden ihr euren Gott verlohren. Nachdem ihr dieses zu Genügen erkennet; suchet den verlohrnen Gott mit herßlicher ernstlicher Reu und Leyd, suchet ihn bey den Füßen des Reichthatters: aber verweilet nicht liebe Sünder! verweilet nicht: quarite Dominum, dum inveniri potest: Suchet den Herrn, da man ihn noch finden kan; sonst fürchtet mich, daß an euch jener schreckbare Spruch Christi erfüllet werde: quæretis me, & non inuenietis: Joan. 7. 34. Ihr werdet mich suchen / und nicht finden: und was wird daraus erfolgen: in peccatis vestris moriemini: Ihr werdet in euren Sünden sterben. O wehe alsdan euch Unglücksseeligen! so wird vor euch anders nichts übrig seyn, als das ewige Feuer der Höllen. Nein! Nein! quarite Dominum dum inveniri potest, suchet den Herrn da er kan gefunden werden; non longē est ab unoquoque nostrum, er ist nicht weit von einem jeden aus uns: suchet ihne nur mit einem aufrichtigen Herzen; so werdet ihr ihn alsobald finden, und mit ihm die verlohrne Gnad, die ausge tilgete Verdiensten, seinen Schutz auf Erden, und das Recht zu seinem ewigen Reich im Himmel,
A M E N.

1. Cor. 10.

Psal. 55. 6.

Joan. 7. 34.

Joan. 8. 24.

Der